FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Daniel Zeglin und Jacob Klein.

Zeglin, Daniel
Klein, Jacob

Tarangambadi, 26.01.1756-28.02.1756

Februar 1756

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-185417

Visual Library

auch zur Meditation auf Morgen angewandt. des Nachmittags gingen wir mit den Brüdern etwas aus, und redeten in Suttanulam mit einem Heiden, der schon öfters gezüchtigt worden, etwas aufsehlich und grüßten ihn auf's herzlichste zum Reiche Gottes einzuladen. In dem Aufhause dieses Orts saßen eine Menge Brahmanen und Heiden, die unbrauchbar waren, auch so darauf ergicht, daß sie sich nicht nahen und unsaher, viel weniger mit uns reden wollten: Die wiesen uns auch zum Theil grob ab. Wir bedauerten sie, beklagten sie, und führten sie auf die künftige Rechenschaft und auf das Gericht; und gingen betrübt von ihnen. des Abends hielten wir mit den Brüdern ihre Ordinaire Betstunde und hatten viele Erbauung dabey.

den 1ten Febr. predigte Zeglin in der Tamulischen Gemein über Jes: 55, 1. ff. und stellete ihr vor, wie Gott alle Menschen zum Genuß derer durch den Herrn Jesum erworbenen Seligkeiten auf's herzlichste rufe. diese Predigt wurde des Nachmittags im Schulhause von dem Schulmeister Habacuc wiederholet. Einige Christen so wol von hier als aus Trankenbar wurden von uns besonders revisitiret. diesen Abend hielten wir mit den Brüdern eine Singestunde; so wie wir sie auf Trankenbar zu halten pflegen, mit viel Erweckung.

den 2ten Heute früh schrieben wir an die Brüder nach Trankenbar, wie wir auch gestern an die Brüder nach Madras geschrieben, und ihnen unsere bevorstehende Reise zu ihnen avisiret

II D 33:2

hatten. Hierauf hielten wir mit den Brüdern alhier ihre gewöhnliche Conferentz, und schickten uns zu der Reise nach Madras an. Des Abends lasen wir uns gemeinschaftlich einige Briefe Lutheri vor, und hatten viele Erbauung und Stärkung daraus.

Den 3ten um halb 6 Uhr traten wir im Namen Gottes unsere Reise nach Madras an. Aus nöthiger Vorsicht nahmen wir einen Dully mit, um uns vermittelst desselben, über solche breite Wasser bringen zu lassen, worüber uns 2 Leute auf ihren Armen und Achseln zu tragen nicht im Stande sind. Der Dully wurde von 4 Leuten getragen. Der liebe Bruder Herr Hüttemann geleitete uns ein gut Stück Weges. Da wir von einander Abschied genommen und über den Fluß Ponneiäru gekommen, redeten wir bald nach einander mit drey Häuflein Heiden, und begegneten ihnen; wir sie nicht auf dem rechten Wege wären, sondern alle ihr Thun und Lassen sie zur Hölle führe, wie sie daher sich bey Zeiten um die Erkenntniß des rechten Weges bekümmern, und auf demselben einher zu gehen suchen möchten; welchen Weg wir ihnen aufzeigten: sie aufnach Cudalur an die Brüder verwiesen. An dem Grenz-Orte von Pudutscheri her, Mari Kischtnaur genannt, wurden einige, die bey einer Pagode uns entgegen kamen, zur Verlassung des Heidenthums und Annehmung der christlichen Religion verleitet; sie waren aber ganz unbesorgt. Bey Parheiän Tschwadi wurde einigen Heiden auf aus dem Buche: der Weg zum Leben genannt, etwas

vorgelesen, sie wollten es aber nicht annehmen, sondern redeten nur wie Heiden, daß sie hierzu auf eine glückliche Stunde warteten. In Kirumam-pakkam wurde einigen Heiden etwas aus den 10 Gebotten vorgelesen, und von der Sünde und dem Sündentilger Christo geredet; Allein sie wollten auch kein Buch haben, sondern sagten: sie hätten genug an dem was sie gehöret. Vor dem Ruhehause Kotti Chawadi genannt, welches der halbe Weg von Cudalur bis Pudutscheri ist, redeten wir einige Reisende an, und zeigeten ihnen den Weg zum Himmel und zur Hölle, und führeten sie auf das jüngste Gericht; sie höreten es so oben hin an. Hinter diesem Ruhehause begegnete uns ein alter Mann; diesem wurde zugeruffen: er möchte an seinen Tod und an den Freudenplatz gedenken, und sich daher bey Zeiten um einen guten Ausgang aus der Zeit in die Ewigkeit bekümmern. Er wurde aber etwas mürrisch, gehalten darüber, und sagte zu demjenigen, von uns der ihn anredete: du wirst noch 10 Jahr länger leben und greiser werden als ich, und ging davon. Hier war an manchen Orten schönes Getreide im Felde, sonderlich die Art Solam genannt, welches zu bewachen war an verschiedenen Orten von einigem Holz eine Höhlung gemacht, worauf einige Leute in der Nacht, ohne Bedeckung saßen, durch deren wiederholtes Geschrey sollen die Vögel abgehalten werden, daß sie nicht ins Getreide fahren und Schaden thun. Verschiedenen Heiden, die uns etwas auf dem Wege begegneten, wurde zugeruffen, sie möchten doch vom Vertrauen auf Sünden und Wischnu und den übrigen Götzen abstehen, weil sie dadurch der Seligkeit sich gewiß verlustig machten, und zur

II D 33:2

Soldaten fahren müßten, dabey ihnen Gott und Christus vorgehalten würde. Etwa gegen 10 Uhr kamen wir in Muttirisapullei thawadi an. Des Nachmittags bald nach 2 Uhr setzten wir unsere Reise weiter fort, und hielten zunächst in dem Ort selbst, mit einigen Heiden, und eilten darauf fort. Um der Flüsse willen, die wir zu passiren hatten, hielten wir uns nirgends auf. In Ariam kuppam fragten einige Paliaren unsere Leute wo wir hingingen. Wir passirten etwa um 4 Uhr Pudutscheri 3 Thore konten wir sehen zu einem kamen wir sehr nahe, wir gingen aufs längst dem Stadt-Graben eine gute Weile fort. Es lagen 10 grosse Schiffe auf der Rede. Hin und andern Heiden wolten wir auf dem Wege anreden, fanden aber kein Gehör, bis wir in Pomneia palaiam oder Kuppam kamen wo einer von uns mit zwey Brahmanen, die Wischtnu pattiaraer sind, etwas weitläuftig redete, ihnen auf uns einem Büchlein etwas vorlas, solches aber nicht anbringen konte. Der andere aber redete bey der Zoll-Bude mit dem Zöllner und einem andern Hinzuhörer. Sie hörten fein zu. Der Zöllner wolte anfänglich ein Büchlein, woraus man ihm etwas vorlas nicht annehmen, bat aber nachher, als ihm der andere es verwies, darum, und erhielt es mit der Ermahnung es mit Gebet zu lesen. Kurtz vor Untergang der Sonne kamen wir in Piruwengada pullei thawadi an. Wir verweilten uns unterwegens an einigen biblischen Sprüchen, an welche wir uns erinnerten. Des Abends kam noch ein Heide aus Pudutscheri ins Nachtquartier, welchem auch ein Wort zu seiner Lehrettung gesagt wurde.

Den 4ten Dieses Morgens stunden wir früh auf, so daß wir mit dem Anfang der Dämmerung schon ausgingen. Zwo Palanquins gingen noch vorher das Aufsehens vorbey. Es begegneten uns viele Wagen mit Holtz beladen, und viele Männer und Weiber die grosse Bunde Holtz trugen, welche alle nach Pudutscheri gingen. Wir gingen durch Schina kala poedu und Periakala poedu. Da die Sonne aufgehen wolte begegneten uns aber einige Heiden, welche wir auf Betrachtung der Grösse dieses Gespöstes und der unend. Grösse des Schöpfers und des von ihm gesandten Heilandes führten. In Puttu poedu so wol als in Manscha kuppam streuten wir auch ein Bantörnlein aus. Bey Kuñimoedu redeten wir etwas mit zwey Heiden, und einer Tulude. Die ersten beyden weichen bald aus und gingen einen andern Weg. Bey Ujelwâr thawadi und Pareitscha moedu thawadi, so bey Anumandei ist, führeten wir verschiedene Heiden auf die Betrachtung der Werke der Natur; so daß sie dadurch zu Gott hinauf steigen, und an ihn glauben lernen solten. Hier war eine schöne Gegend, auf einer Seite waren Gebüsche und auf der andern ein stehender See in welchem verschiedene Vögel waren. Der See war einige tausend Stunden lang. Dieses verhielte ab daß wir dergleichen bald öfftlich bald westlich hatten, wie auch einige Hügel etwas entfernter waren. Des Mittags kehreten wir in Atschikadu in einem Aufsehens ein. Ein römischer Christ aus Francken bar der lange Zeit mit uns Umgang gehabt, und eine kleine Gesellschaft

II D33:2

nis auch ziemliche Ueberzeugung von den Irthümern seiner Kirche hat, kam eben aus Mailapur, und wollte nach Tranckenbar gehen. Mit demselben schrieben wir einen Zettel an die Brüder. Ehe wir aufbrechen, wollten kam eine Waduger Familie, und lagerte sich in einer Entfernung vor dem Anfange unter einem Baum. Der aeltste Sohn ein Jüngling angelang von seinem Vater eine reife Cocus Frucht und ging in Gemeinschaft mit demselben, vor einem Pulleiar der gegen über unter einem Baum bedeckt stand: schlug die Cocus auf einen Stein entzwey, und goss das übrige Wasser in ein Gefäß. Der kleinere Sohn mußte drey Beugungen vor dem Pulleiar machen, und so gingen sie wieder zu den Weibern hin, theilten die Cocus Kern unter sich, und aßen sämtlich davon, theilten auch einigen so dabey stunden etwas mit. Der Vater aber trunk das Wasser der Frucht aus. Wieder diesen Abgöttischen Greuel wurde ein Zeugniß abgelegt: sie waren aber taub. Auf dem Nachmittage. Wegen haben wir nur wenig Gelegenheit gehabt den Saamen des Wortes auszustreuen. Zwey Personen die unter einem Baum saßen, wurden kürtzlich der Rath Gottes von unserer Seligkeit verkündiget. In Mareikanam wo ein dagelt Ruhehaus war redete einer von uns in dem einen Ruhehause mit einem Hörer und einem Haufen Zaststrägern. Es hörte uns ein Paar etwas anhaltend den Vortrag zu, die übrigen hörten nur im Anfange einige

Worte, und hatten nachgehends unter einander viel zu schaffen. Der andere redete in dem andern Aufsatze mit einem Götzendiener: der aber auch nicht viel auf das was geredet wurde reflectirte. Als wir an den Karhiel kamen, fanden wir daß derselbe dieses mal ziemlich feuchte war, nur an einigen Orten waren Gruben. Des Abends um 6 Uhr kamen wir bey dem Ruhehause in Alamparwian. Weil wir aber daselbe mit den beyden Palanquins in welchen 2 englische Frauen waren, die auch nach Madras gingen, schon besetzt fanden, führte uns einer von unseren Gefährten noch etwas weiter zu einem grossen verfallenen Hause welches ein vornehmer Mahamedaner vormalen bauen lassen. Wir fanden einige Mahamedaner drinn, welche wir um Erlaubniß baten des Nachts in demselben zu verbleiben, die wir auch erhielten. Wir logirten im 2ten Stockwerk da ein ziemlich grosser Raum war vor uns alle.

Den 5ten gingen wir erst mit Tonnen Anfang aus: sagten denen Mahamedanern, die im Hause waren, ein Wort von Hanabi dem grossen Propheten und künftigen Richter der Lebendigen und der Todten. Nachgehends begegneten wir mit manchen Leuten, die uns zum Theil begegneten, zum Theil von uns eingeholet wurden. Ein Pandaram, der als ein von Kasi kommender, Ganges-Wasser in zwey Behältnissen trug, wurde gefragt, wo er das Wasser geschöpfet. Er ging etwas heraus und sagte daß er es in dem nächsten Teiche ge-

II 03312

geschezlet habe. Er wurde gewarnet die Leute nicht zu betriegen und sein Wasser vor Ganges Wasser auszugeben, dabey wurde er angewiesen, wie und wo er die Reinigung seiner Sünden suchen solte. Ein königscher Taliar der nach Pudutscheri ging, fieng uns; ob wir nach dem Pater Lucas in S. Thome gingen. Wir antworteten ihm daß wir nicht dahin, sondern nach Madras gingen, und vermahnten ihn, von allen Heiligen ab und auf Jesum zu sehen als welcher allein unser Heiland und Erlöser sey, an dem man sich halten und den man glauben müste. Der Fluß Seijar narhigel war dismal etwas breit und an einigen Orten bis über die Hüzlte. Nachgehends hatten wir noch einen Arm von diesen Fluß zu passiren, der zwar nicht breit aber doch an dem Ort wo wir übergingen etwas tief war. Des Mittags waren wir Naräjara-Soedi thawadi. Des Nachmittags fanden wir manche Gelegenheit mit einzelen und mehren Heiden zu ihrem Heil zu reden. In Rijälabscheri wurden wir zwey Häuflein lob; eines am südlichen, das andere am nördlichen Ende. Der Fluß Palärru war dismal keinem Fluße sondern einer Sandbank ähnlich. In demselben wurde zunächst ein Baden, der sich mit vielem heidnischen Schmuck behangen hatte, angeredet. Er gab alles zu was man ihm von der Nichtigkeit des Heidenthums, und Vortrefflichkeit der Wahrheiten, der christlichen Religion sagte. Einige andere, denen man

ein Wort der Ermahnung zuriefe, wollten nicht stille stehen, sondern gingen zum Theil davon. Ein Wadugen hörte einen etwas aufrührischen Vortrag von der christlichen Lehre an. Ein andern derer Königsche wurden gleichfalls zum Vertrauen auf Jesum allein ermuntert. Nach Untergang der Sonne kamen wir erst nach Madras. Bey der Zoll-Bude hielten wir uns etwas auf, um uns umzukleiden, und einen Boten voran zum Holländischen Ober-Haupt zu senden. Da endlich von demselben die Antwort ankam, daß wir nur zu ihm kommen möchten: gingen wir nach der Factorey der Herren Holländer hin. Wir kamen nach 7 Uhr bey dem Ober-Haupt alhier Herrn D[illegible] an, und genossen viele Liebe. Wir wurden endlich in das Zimmer logiret, welches zum täglichen Gottesdienst für die Europäer bestimmt ist. Die Träger unseres Dully dimittirten wir hier, weil wir nunmehr bis Madras keine breite und tiefe Wasser zu passiren hatten, und den Dully setzten wir in der holl. Loge bis auf unserer Rückkunft geliebts Gott ab.

Den 6ten. Nachdem wir uns hinlänglich auf die fernere Reise versehen, nahmen wir nach einigen Ermahnungen an die Bedienten, und Polaren von dem Ober-Haupt Abschied, und gingen in Begleitung des Portugiesischen Patriarchs an diesem Orte, Michael von Sch genannt bis ans äußerste dieses Ortes. Wir gaben ihm einige Ermahnungen, und dimittirten ihn. Hierauf reiseten wir zuerst bey dem Teiche, und darauf auf dem Felde, und auf dem

Wege, einige die uns begegneten und wir vorbeiwandten, unter welchen auch 3 Römische aus Pudutscheri waren, zur rechten Erkäntniß Gottes und Christi, und zu dem ihm wolgefälligen Dienste. An manchen Orten war die Gegend gar angenehm, wegen des schönen Getreides welches in die Reife ging. Bey Pürscheri begegneten uns 2 Zimmerleute die nach Madras zur Arbeit gehen wolten. Wir verweilten auch diese, die Zeit wol auszukaufen, und hielten uns die Freudenpfalt Gottes zu bekennen. Zu Pürscheri kamen wir etwa um 9 Uhr an. Weil unsere Leute gestern Abend keine Gelegenheit gehabt hiesiges Reis zu kaufen und zu kochen, dahero nur Avell d. i. gerösteter Reis gegessen, waren wir genöthiget, uns den Mittag hier aufzuhalten. Wir hatten hier keine Gelegenheit, mit verschiedenen Häuflein Heiden die diesen Weg reiseten, und sich unter den Bäumen beym Aufhauen aufhielten, indem uns dieselbe keine große und breite gemauerte Bäume aufgeführet waren, zu reden; konten aber kein Buch los werden. Einige hörten mit äußerlicher Approbation zu, und billigten alles was man ihnen vortrug. Ein römischer Christ, der ins Kuhhaus eintrat und noch diesen Abend spät nach Madras zu gehen willens war, nahm ein Büchlein an unsere Brüder in Woeperi mit sich worinnen wir ihnen berichteten, daß wir, geliebte es Gott Morgen Abend gewiß bey ihnen zu seyn hofften. Des Nachmittags brachen wir um 2 Uhr auf, und hatten eine

anmuthiger Weg vor uns; da wir an einigen Orten
rundten, an andern gepflantzen sahen, wiederum an
andern junge Saat antrafen, welches ungemein
lieblich anzusehen war. An einigen Orten wurde
die Saat gewässert. Wir sahen viele Palmerenbäume
allhier, die von einem Lunten oder Wurtzelbaum völlig
eingeschlossen und bewachsen waren, so daß man
zuweilen von Palmerenbaum ein bis zwey Maus
hoch von der Erde nichts sehen konte sondern nur oben
der Gipfel ein paar Maus hoch hervor ragte. Manche
Luntenbäume waren mitten aus dem Palmenbaum
eins bis zwey Maus hoch herauß gewachsen
und hatten sich um denselben herum geschlungen.
Dieses geschieht wenn die Vögel sonderlich die Krähen,
die reifen Früchte von den Wurtzelbaum fallen
lassen, so gehet derselbe in dem weichen Sande
der in dem allenthalben zahlichten Palmeren-
Baum sich befindet bald auf, indem er wenig
Erde braucht und seine Wurtzeln sehr tief schiebt,
so daß er auch die Mauren öfters spaltet. Wir
redeten auf dem Wege mit einigen und mehrern
Personen, welche uns entgegen kamen, auch mit
solchen die sich in einen Dulli tragen liessen. Einige
waren etwas angeluftsam, und hörten in der
Stille zu: andere aber kehrten sich an unsere Ge-
spräche nicht, sondern gingen fort. Unter Pajenur hö-
reten sechs Anjenuda Personen etwas angelustsam die
Vorstellung von der Verlassung des Heidenthums
und dem Wege zum Leben und Seligkeit an. Bey
Alattur waren im Anfange zwey Leute mit wel-
chen man von dem nicht weit davon stehenden

Götzen Pulleiar zu reden anfing, und sie bestraffte, daß sie die Bäume welche in dieser Gegend ein besonderes zeugniß von der Herrlichkeit Gottes geben, auf eine so schändliche Weise mißbrauchte, und Götzen daraus formirte, denen sie göttliche Ehre leistete. Sie waren aber gantz gleichgültig dabey. Bald nach 4 Uhr kamen wir in Tirupörur an. Weil unsere Leute sich hier Reis kaufen müßten, glaubten wir Gelegenheit ein jeder mit einem ziemlichen Häufleein Leuthe auszuführlich zu reden; und sie von ihren Götzen ab und zu Gott zu weisen. Wir lasen ihnen auf Ps: 115, 1–10 vor des gleichen aus einem Tractätgen. Sie hörten es alles an, gaben zum Theil zu daß wir ihnen die Wahrheit sagten: nichts destoweniger wolten sie doch lieber bey ihren Götzen bleiben. Sie machten schon Anstalten zu einem Fest das hier gefeyert werden soll, weswegen viele sehr beschäfftiget waren. Keiner wolte ein Buch annehmen, bis am Ende dieses Orts einem Schulmeister ein Vorbrüggen gereichet wurde, um es mit seinen Schulkindern zu lesen. Auf dem Wege begegneten uns weiter ein und andrer Römischer, wovon einer aufmerksam zuhörete, und bezeugte daß er sich allein an den Herrn Jesum halte. Desgleichen führten wir noch ein paar mal einige Leuthe in der Kürze auf Gott ihren Schöpfer, auf Jesum ihren Erlöser, und auf das jüngste Gericht. Des Nachts blieben wir in Sengamälihuren zwil welches nicht weit von Köbälam war. Kurtz vor Untergang der Sonnen kahmen wir hierin einem Hause wo wir einen ziemlichen artig

Platz hatten. Einige Heiden, welche wir hin sagten, hier zu Hause waren, sungen des Abends ein Malabarisch Lied. Wir redeten kurtz vor her ehe wir uns zur Ruhe begaben mit ihnen von Gott, von Christo und von der Tilgung der Sünden, und vom Wege zur Seligkeit. Sie hielten aber diese Stücke nicht vonnöthen. Uebrigens waren sie doch ziemlich stille, sonderlich blieben sie ~~[illegible]~~ stille während der Zeit, da wir mit unsern Gesährten unser Abend Gebet verrichteten.

Den 7ten des Morgens sagten wir bemelten Leuten noch ein Wörtlein von dem Heil in Christo, und gingen noch vor Anzehung der Sonne aus. Diesen Vormittag hatten wir eine unzehlige Menge Heiden vor uns, die uns alle bis Haare und Haare entgegen kamen, um auch das Fest in Tirupörür zu gehen. Wir redeten mit den mehresten Heuchlen, und wurden mehr vom Reden als vom Gehen müde, wiewol wir doch auch bis 2 Meilen Weges gingen. Einige von diesen Leuten waren attent, einige nahmen ein Büchlein, andere auch ein Büchlein an: einige meinten, wir wären aus Pudutscheri und gingen nach S Thome und wolten dadurch uns mit sich in eine Classe setzen, da sie schon von Bildern zu reden anfingen. Einige meinten, es habe keine Noth mit ihnen, und sey keine Gefahr auf ihrem Wege, noch andere waren frech, und sagten, sie wolten lieber zur Hölle gehen; da fingen andere wieder einem nur nach dem Munde reden wolten. Manche schienen etwas aufmerksam zu werden, weil

auch sie so zu reden Theil auch Theil zu drang; indem einer von uns eine kleine distanz voraus ging und der andere also in einer Hintlerung nach=folgete, da sie dan zweymal hintereinander angegriffen, wurden. Wir stellteten ihnen bald in der Kürtze bald nach der Länge vor. 1, Wie ihr Weg ein Weg des Verderbens sey und sie unaus=bleiblich zur Hölle, und Verdamnis führe und zwar aus dem Grunde, weil sie Gott die lebendige Quel=le verlasse, und sich hie und da ausgehauene Brun=nen, die doch löchricht sind suchen, und machen. 2, Wie sie Gott und den von ihm gesandten einigen und heiligen Mittentilger verkeren und sich zu ihm be=kehren und so auch den rechten Weg wandeln müßten. 3, Wir baten sie mit Liebe und Ernst umzukehren, und nicht so Thoren streich in ihr Verderben hinein zu laufen. 4, Wir bezeugeten ihnen das ihnen eine Rechenschaft bevorstünde und das Jesus der Welt Heiland zukünftig sey ein Richter der lebendigen und der Todten, und wie an diesem allgemeinen Gerichts Tage wir zur Verherrlichung Gottes und Christi und zu ihrem desto schwerern Gerichte würden wieder sie zeu=gen müssen wo sie nicht umkehrten: Es war recht betrübt anzusehen, wie groß und klein bey haufen und mit Freuden ankamen, wie Eltern ihre noch zarten Kinder auch den Armen und auch den Rücken trugen. Wir auch manche Greise Leu=te bey ihren Stäben den Weg gewandert kamen, ja auch einige große Huhren mit Fuhrleu=ten, um solche den Götzen zu opfern.

zu Exradtur, da wir auf einer solche Reisende antrafen, wies uns ein Heide zwey christliche Häuser und sagte, da möchten wir aufgehen, wir fänden aber niemand als zwey christliche Kinder zu Hause die Großwarey zur Arbeit gegangen. Des Mittags blieben wir in dem Aufsatze Mullaxarer Thabadi genannt, fanden uns so abgemattet, daß wir mit denen zu eben dem Feste Reisenden, und hier Hauptleuteriche einkehrenden, nicht zu reden im Stande waren. Sie waren aber auf unser Anthalb als Fremdlinge, und ein beständiges Gedränge und Schreyen. Endlich kam noch ein Pedari der in einer kleinen Distanz von diesem Ruhehause zwey Götzen Figuren hinsetzte, und mit seinem Fingern durch singen, schreyen, und klingen mit zwey Glocken das Gedränge so vergrößerte, daß unser Seel und Leib, welche einiger Ruhe benöthiget waren recht abgemattet, und wir ebenmäßig gantz überdrüßig wurden, hier zu bleiben; so daß wir aufbrüchen als bald und weiter auf den Weg machten. Einem Häuflein, das in der Nähe war, wurde beyem Abschiede in der Kürtze ein Wort zu ihrer Bekehrung gesagt; und sie bedauret daß sie auf einem solchen gefährlichen Wege wären, ihnen auch ein besserer Weg gezeiget. Es begegnete uns hierauf bald ein Christ aus Cudulur der dahin ging, welchen wir ein Zettelchen an die Brüder daselbst, welches wir schon von Madras weggeschickt wollen, mitgaben. Wir hatten diesen Nachmittag eben wie des Vormittags beständig mit unsern Heiden die nach dem Fest gingen zu reden. Weil wir aber vor unserm Aufbruch nichts

gegenüber noch getrümmer, feierten wir einen solchen Durst, daß wir in Perumkuditirapāram etwas einkehrten, und uns etwas Wasser kochen lassen mußten. Hier gleichen wir manche Leute die gleichfalls nach dem Feste gingen, unter andern kam auch der heidnische Wäscher, welcher unsern Leuten in Wōperi die Wäsche besorgt. Wir konten weder ihn noch die übrigen von ihrem Vorsatz aufs Fest zu gehen abbringen, ob wir gleich mit Liebe und Ernst ihnen dewegen zuredeten, und ihnen einen besseren Weg zu zeigen suchten. Der Wäscher sagte, nur die eine mal müßte er noch hingehen. Ein andrer sagte: So gehen ja so viele auch große Leute unter uns dahin, dewegen gehen wir auch. Andere billigten unsern Vortrag, blieben aber doch bey ihrem heidnischen Sinn. Als wir weiter fortgingen, redeten wir abermals mit einen Haufen zum Theil kurtzlich zum Theil etwas weitläuftiger. Nun man einigen als im Vorbeygehen bezeugte, daß sie auf dem Wege zum Verderben gingen, so wurde wol ein und andrer bewogen stille zu stehen, und nach der Ursache zu fragen, welche man ihm dan vorstellete, da dan einiges zu geben, andre aber weiter fortgehen. Einer sagte, da er gewarnt würde mit mit den übrigen ins Verderben zu eilen: Gott ist mir die Nacht erschienen und hat mich zum Fest gehen heißen. Man bezeugte ihm, daß nicht Gott sondern der Satan solches befahle: Gottes Wille sey gantz anders. Einer aus einem andern Haufen wurde auf unsere klägliche und ernstliche Vorstellung von ihrer großen Blindheit und Unseligkeit aufgebracht, und sagte: Dabey ist eben

ein Kreuzriche, daß unsere Sache recht ist, weil wir ein solcher Haufe sind und bey Scharen solche Malzaheten thun: da hingegen ihr ein kleiner Haufe, und keine solchen Zusammenhang habet. Darauf antworteten man; wir geben der Erlöser der Welt einen gantz andern Ausspruch gethan: nemlich die Pforte ist weit und der Weg breit der zur Verdamnis führet und viele sind die darauf wandeln, hingegen ist die Pforte enge und der Weg schmal der zum Leben führet und wenig sind ihrer die ihn finden p. In Tiruvambur redeten wir so wol mit einigen die zum Fest gingen, als auch mit einem Brahmanen dieses Ortes, der bey dem grossen Teiche der vor der Pagode ist, stund: dieser Teich ist auf Art des heiligen Teiches in Kumbagonam gebauet und mit vielen Lust-häusern versehen, welche alle kürtzlich erbauet und schön angestrichen sind. Gedachter Brahmanen schien mit dem Tanzen der Heiden nachdem Feste eben nicht zufrieden zu seyn. Man sagte ihm er solte die Leute seines Ortes wenigstens davon abzumahnen suchen. Er verwiederte aber: Sie hören nicht. Man bezeugte ihm daher daß er selbst erst den wahren Gott zu erkennen suchen, und so dann mit Lehren und Leben die übrigen dazu anleiten solte. Hier und andere schienen etwas bestürtzt zu werden, wenn man ihnen rund heraus sagte. Wie sie auf diesem Wege nicht nur nicht zur Tilgung der Sünden und der ewigen Seligkeit gelangen könten sondern vielmehr das Maaß ihrer Sünden und dadurch den Zorn Gottes häuften und gar

II D 33:2

verschrecklichen Strafen sich unterwürfig machten. Hierauf kamen wir denn nahe dem Fluß der vor Mailappur oder St. Thome ist. Hierkamen uns 3 Gefährten aus Madras, welche uns die lieben Brüder entgegen gesandt, und leiteten uns am Ufer des Flusses herunter landeinwärts. Wir passirten endlich denselben und gingen in der Unterredung mit ihnen durch Teñampoedei zwischen dem Getriede über die Felder, und kamen mude und matt kurz vor 7 Uhr in Woeperi an. Wir glaubten unsere Brüder nicht zu Hause, indem sie uns ausentgegen, und zwar einen andern Weg gegangen waren, wie sie den ausserst um 8 Uhr nach Hause kamen. In dieser Zeit wurden wir von des Herrn Breithaupts Frau Liebste liebreich empfangen und bewirthet. Da unsere Brüder kamen, wurden wir aufs Neue gestärkt und durch ihre brüderliche Liebe womit sie uns umarmten, innigst erquickt. Gelobet sey der Name des Herrn unseres Gottes der uns bisher geholfen hat.

Den 8ten = predigte Klein des Vormittags über das ordentliche Evangelium Matth: 13, 24 = 30. in der tamulischen Gemeine und stellete daraus vor: wie Gott gemeiniglich, als eine heilige christliche Kirche darzustellen, auch mancherley Weise benutzet sey. Nachmittag hörten wir den lieben Bruder Herrn Breithaupt predigen über Ebr: 5, 1 = 10. von dem Hohepriesterlichen Amt unseres Heilandes, in portugis. Sprache, und nach 6 Uhr wohnten wir der Singestunde bey in einem Hause, wo wir zusamt den Brüdern und einige andere aus der portugis. Gemeine an einem Tisch, und die Frau Breithauptin nebst

einigen Weibern und Mägdgen an einem andern Tisch sitzende die Lieder aus dem portugiesischen Gesangbuch: Groß und herrlich ist der Könige, und Komm gesegnet auch liebes Christen Gemüte, zu unserer Erweckung anstimmte; Herr Fabricius spielte dabey auf der Flöte.

Den 9ten Nachmittag ging einer aus uns in Begleitung des Herrn Fabricii nach Madras zum Besuch einiger der Herren Engelländer, und der andre ging mit Herrn Breithaupt etwas in der Gegend von Woeperi herum, da zu einem und andern Heiden ein Wort der Ermahnung geredet wurde.

Den 10ten führte uns Herr Breithaupt in eine der Vorstädte von Madras, wo einigen Heiden Jesus der Welt Heiland angepriesen wurde; auch sandten wir einige Briefe an die Brüder in Cudulur und Tranckenbar ab. Sonst wohnten wir heute Vormittag der Conferenz bey, so in dem Zimmer des theuren Bruders Herrn Fabricii gehalten wurde, worin der Catechet Schawri-Muttu insonderheit mancherley Angelegenheiten von Christen und Heiden vortrug, und gehöriger Bescheid von den Brüdern darüber erhielt. Auch wurden wir und andere Glieder aus der Gemeine gezählet, und nach ihren Umständen versehen.

Den 11ten heute Vormittag wurde das Colloquium biblicum mit den Gehülfen und Schulmeistern gehalten, welches dismal auf heute verschoben worden, da es sonsten zugleich mit der Conferenz verbunden wird. Es erfolgte dismal der Ordnung nach aus Luc: 10, 1-9. da

II D 33: 2

den anhänglichsten von den Gehülfen aus der Nation sich bemühete eine kurtze Erklärung von dem Text zu geben, und hernach einer nach den andern aus demselben, und so auch wir eine und andre Anmerkung, Lehre und Ermunterung beyfügten. Nachmittag gingen wir in Begleitung des lieben Herrn Breithaupts zu einigen Christen Häusern in ~~Pectei~~ Petta-Naicken-Pectei, wo wir gesunden und kranken ein Wort der Erweckung zuzurufen suchten. Im vorbey gehen besahen wir auch bey einen portugisischen Juden ein, an dem wir einen Gruß von unsern Herrn Gouverneur in Trancken bar zu bestellen hatten. Bey unserer Rückkunft trafen wir Herrn Fabricium eine Catechetische Stunde in portugisischer Sprache in dem Hause des Herrn Breithaupts haltend an, nach deren Endigung er uns Briefe aus Trancken bar und Cudulur zustellete, die während unserer Abwesenheit angekommen waren, wodurch wir nicht wenig erquickt und zum Lobe des Herrn ermuntert wurden. Ja gelobet sey der Herr der gnädige und weise Gott, der uns heisset auf seine Güte hoffen, und der alles zu seiner Zeit thut und giebt um unsers Heilandes willen.

Den 12ten ging der liebe Bruder Herr Fabricius mit uns nach Mailappur, welches jetzt unter der Botmäßigkeit und Flagge der Engelländer steht, aber sehr verstöret und wüste aussiehet; wir erblickten eine Menge römischer Kirchen daselbst. Es stieg mehr als einmal im Herzen und Munde auf: Die verstörte Babel, Ohn und Zion wohnen darinnen. Einem Mahamedaner wurde ein kurtzes mündliches zeugniß ein etwas weitläuftiges

Wort des Heils hierselbst zugeredet. Auf dem Rückwege nach Woeperi wurde in Tiruvadikerinnum Heiden, der Nach Gottes von ihrer Seligkeit verkündiget, sie hörten es so in ziemlicher Stille an.

Den 13ten Heute gingen wir mit Herrn Breithaupt etwas auf die westliche Seite von Woeperi nach Kirk-pärkam, der liebe Bruder fand sich schon etwas schwach, da wir ausgingen, und meinte, es würde sich durch die Motion bessern, die Schwachheit nahm aber so zu, daß wir bey Zeiten umkehren mußten. Es wurde im Aus- und Zurückgehen und an dem Orte selbst manchen Heiden das Heil Gottes angepriesen, dagegen sie sich aber gar faltsinnig und auch zum Theil unwirsch bezeigten. Hierauf nahm den gedrückten Bericht aus Act: 17, an, aus welchen ihnen etwas vorgelesen worden.

Den 14ten Der heutige Tag wurde zu manchen nöthigen Geschäften zu Hause angewandt. Abends hielten wir mit dem lieben Herrn Fabricio Betstunde in seinem Zimmer, welcher der schwache Bruder Breithaupt nicht beywohnen konte. Gelobet sey der Herr für alle seine uns armen auch in dieser Woche erzeigten Erbarmungen! Er helfe uns allen weiter um seines Namens willen!

Den 15ten Vormittags hielte Zeglin einen Vortrag vor der tamulischen Gemeine über Matth: 4, 1-9. von dem Zeugniß, daß der Vater vom Himmel herab zu uns von seinem Sohn gezeuget, und von dem Ermahnungs-Wort, so

II D 33:2

ner und dabey gesagt. Nachher erhielten wir aber=
mals Briefe von unsern theuren Brüdern in
Francken bar und Cudulur, in welchen manche wie
zum Lobe Gottes also auch zur Bitte und Für=
bitte treibende Sachen enthalten waren. Nach=
mittags hörten wir den werthen Bruder Fabricius
in der portugiesischen Gemeine predigen über
Matth: 20, 1=16. Von der Vorsorge Gottes,
wie hier seine Gemeine also hier die Arbeiter
in derselben. Der liebe Herr Breithaupt blieb
hierinnen noch nicht völlig hergestellet.

Den 16ten Feb. sind so wol in den verflossenen
Tagen unseres Hierseyns, als auch heute einige
Christen zu uns gekommen, die wir den zu erneu=
tern gesucht, sich dem Herrn ihren Gott treu=
lich zu übergeben und an ihn mit gantzem Her=
tzen zu hangen. Sonst schickten wir uns zur Anreise an.

Den 17ten traten wir im Namen Gottes unsere
Anreise an. Bald mit Aufgang der Sonnen, nah=
men wir von unsern lieben Brüdern zärtlichen Abschied.
Der liebe Bruder Breithaupt begleitete sich noch etwas
weiter. Der liebe Bruder Fabricius begleitete uns
bis Erhambur. Der Herr thue unsern Brüdern an
diesem Orte wohl und segne und vermehre das Werk
ihrer oder vielmehr seiner Hände täglich mehr und
mehr zu seinem Lobe und Preise. Auf dem Wege
hatten wir Gelegenheit hier und anderen Heiden ein
Wort zu ihrem Heil zu sagen. Bey einem Zoll
wurden die Zöllner vor aller grossen Ungerech=
tigkeit gewarnt, und ihnen der Weg gezeiget
von der bisher verübten Ungerechtigkeit los

zu werden, auch nahmen sie ein Büchlein an. Drey Tenäpoedrei wurde einigen Christen, die gegen ihrem heidnischen Fest aus Tiruvatteiur zurück kamen, die Vergeblichkeit ihrer Bemühungen, von der Sünde los, und selig zu werden, gezeiget, und sie auf die Erkentnus Gottes in Christo gewiesen.

Ein Gehülfe aus Madras Schinappen genannt vom Mutterer-Geschlecht, welches zu den Wädugern gehöret, war von den Brüdern mit uns bis Cuddalur gesandt, weil er eine Tochter welche krank ist, daselbst verheyrathet hat, der wir zu reden sollten. Die versprochene mit einem Häuflein Heiden noch etwas weitläuftiger, mit dem wir schon geredet hatten. Er erzehlete uns auch manche abergläubische und abgeschmackte Legenden der Römischen, die welchen er vorhin Zutrauen gewesen, vom heil. Thomas. Von Luthero lästerten sie sonderlich. Wir passirten Woengadasala, Mudeli Chawadi, Adeyär, Kodtür, Wänagam, Kanartiraman, Kürkeiparram und kamen nach Mutteikarertchawadi. Hier glaubten wir einige nach Pudutscheri retournirende Heiden, mit welchen wir in ein Gespräch zu kommen suchten. Anfänglich hörten sie etwas zu, bald aber war einer unter ihnen, überaus grob und unverschämt, und da man ihn auf die Geschäftlichkeit seines Weges führete, sagte er: Ihr werdet doch nicht dahin kommen wo wir hingehen, und so wollen wir auch nicht dahin wo ihr hingehet. Wir beharreten diese Rede nur und erklärten ihm dieselbe also, daß wir gewiß nicht verlangten dahin zu kommen, wohin er ohnstreitig kommen würde, nemlich in die Höllen. Ab einer von uns bey dem Weggehen

II D 33:2

Weg, welches der rechte Weg wäre, lächterte er alles nur und sagte: Ihr wißet nicht einmal hier, welches der rechte Weg oder Weg sey, wie wollet ihr uns einen bessern Weg zeigen. Es war nun gleich darauf verwunderte, daß man heutzutage diesen Weg nicht wisse, weil man ihn noch nicht gegangen: so wisse man doch mit Gewißheit den Weg zur Peligkeit zu sagen, so wolte er sich dessen doch nicht bedeuten lassen. Uebrigens befunden wir, daß der Weg den wir jetzo nach diesem Aufsatze gehoben, um ein gut Theil näher und besser, als der, welchen wir auf der Herreise gegangen, wiewol sich beyde Wege gleich hinter dem Aufsatze vereinigen, daß der so nach Woeperi gehen will, linker Hand, der aber so nach Madras gehet rechter Hand gehen muß. Weil wir auch vermutheten, daß viele Heiden die von dem oben gemeldeten Heidnischen Feste retournirten, diesen Mittag hier einkehren würden, und wir es also dem so unruhig als auf dem Herwege haben dürften, so resolvirten wir uns bald noch weiter zu gehen. Wir kehreten also des Mittags in könür maragana Soedi thawadi ein. Des Nachmittags redeten wir abermal sowol mit einzelen als mehreren Heiden, welche zum Theil mit begierde zuhörten. Sorhendanallur welcher Ort viele Tamarinden Bäume hat passirten wir und kamen etwa um 4 Uhr nach Cokädur, wo das Aufsatz Tamba Soedi thawadi ist. Die Kosten des gemeldeten Madrassischen Schulhalters war schon besser geworden. Einer von uns redete

vornemlich mit ihr, ihrem Mann, und ihrer Schwester
und erwahrnete sie etwas unständlich. Der andere
redete mit einigen Heiden aus Portonovo. Da man einen
Krug, wovon singen, sagteten, zur Stadt und meinte
Madras, welche bey den Tamulern so genennet wird.
man zeigte ihn darauf, ob er nicht zur Stadt der Re-
ligion mit uns gehen wolte. Er antwortete: wenn der
Tagtonner wird das Eisen gehen soll, so werde ich
gehen. Man reviedrete darauf: Wie wenn du über-
best so kommt der Tagtonner, und da er dich zu be-
greifen scheint, so infiltirte man etwas mehr ihn
zu einer baldigen und ernstlichen Erkahlung seiner
Religion aus dem rechten Wege und unter treuer
Gebrauch der rechten Mittel zu reviriren. Er gab
ziemlich scharf auf's Wort. Hierauf redete man
auch in Koelampackam und Palli Koedi Cheiradi mit
Heiden. Kirkpakam passirten wir, desgleichen Tamba
Koedi Cheiradi. In Paduur wo wir auch vorhin ge-
redet, war ein Häuflein beysammen, denen
man die Erbarmung Gottes in Christo vorhielt,
und sie zu reviriren Lust der selben in der
rechten Ordnung sich zu versichern. Einer wol-
te etwas abgeschmaltes von den verschiedenen
Geschlechtern unter ihnen vorbringen. Ein an-
derer aber bedeutete ihn er möchte nicht so
unverständig reden, indem sich solches gar
nicht zur Sache schicke. Alle die uns sonstalb
Reisende nach Madras begegneten, weisen wir
nach einer kurtzen Vorstellung an unsere
Brüder in Woeperi, da sie die Christliche Wahr-
heiten weiter hören könten. Wir haben heute

5 Bücher und auch einige Büchlein ausgetheilet. das Nachts blieben wir abermals in Sengamalichuren-kowil, nachdem wir Kobalam vorher passiret hatten.

den 18ten Wir hatten zuerst eine gute Ebene zu passiren, welche eine gute tamulische Stunde lang; auf welcher uns viele begegneten mit denen wir auch einige Unterredungen hatten, und einige Büchlein austheilten. Zwo liebliche Bilder hatten wir auch hier, indem zuerst uns einer begegnete, der ein Schällchen in seinem Arme trug. Bald darauf kamen zween andere deren einer ein Schällchen hinter sich laufen lies, und ihm zuweilen etwas Brodt kaute und in das Maul streute. Wir verweilten uns und auch diese Zu-tretiehen gutes Oberhirten recht zu erkennen und seine gehorsame Schäfflein zu werden. Hierauf begegneten uns auch einige Kaufleute, die aus Tirupôrür herkamen, woselbst sie auf ein Fest gewesen, und einige Waaren verkauft, diese gingen theils nach Madras, theils nach Kobalam wo sie wohnhaft sind, wir bezeugten ihnen wie sündlich und verdamlich alle ihre Festtäge seyn, und suchten ihnen die Erkentniß und den Dienst Gottes und Christi anzupreisen. In Tirupôrür selbst redete einer bey und mit einigen Leuten die vor Pagode gegen über etwas zu verkaufen ausgelegt hatten. Der andere aber redete auf länglich einige Leute an, die auf dem Wege nach der Pagode stunden, so versamlete sich aber bald mehrere, und wurde zuletzt ein grosser Haufe. Man bezeugte ihnen 1, Wie ihre Festtage ihre

Sünden vermehrete, und den Zorn Gottes über sie häufete. 2, Wie sie sich daher vornemlich um die Tilgung dieser und aller andern Sünden, deren Schuld und Strafe ihnen vorgestellet wurde bekümmern müßten. Und da man sie hierbey etwas aufmerksam fand, so stellete man ihnen 3, die große Erbarmung Gottes in Christo vor, und zeigte ihnen den Weg auf welchem dieser unser Heiland die Sünden getilget, und den Weg auf welchen wir die Vergebung der Sünden erlangen könten. 4, führete man endlich auf die kündtige Rechenschaft auf in Absicht dieses Wortes. Einige waren sehr attent und wie es schien auf content. Hierauf ging nun zuletzt ob nicht durch die guten Werke, sonderlich durch Almosen und öffters Beköstigung der Armen, die Sünden getilget werden könten, und als man ihnen solches durch ein Gleichniß zunichte machte, so schien er und die andern es wol zu begreifen. Am Ende dieses Ortes saßen einige in einem Rathhause, zu denen näherte man sich gleichfalls, und stellete ihnen obige Wahrheiten kürtzlich vor. Auf dem Wege zu Wege bey Mattur redeten wir einige an: sie wolten aber nicht stehen bleiben, und ließen die christliche Lehre kürtzlich vortragen lassen. Einige sagten auf unsere Anfrage, daß sie gerne selig werden wolten, allein den Weg dazu zugelangen wolten sie zum Theil nicht einmal anhören, zum Theil aber noch weniger betreten. Wir lachten hierbey an die Worte eines Kindes: Herr, wolt der Mensch selig werden p. Vor Reijenür wo eine ziemliche Menge

ist, aber auch ziemlich wüstig Land, daher so bestigt, rede-
te unser ein gut Stück Weges bis in dem Orte selbst
mit einem Heiden vom Wege zum Leben und gab ihm
zuletzt ein Büchlein. Als nun der andere, der etwas
spätter kam im Orte selbst mit einem Brahmaner
etwas zum Heil seiner Seelen geredet, und ihm ein
Büchlein gereichet hatte, anheben weiter ging; rief
ihm der Brahmaner nach, und sagte: es käme der Mudeli
als die Haupt-Person in diesem Orte, und wolte ihn
sprechen, man müste daher stille stehen, als er nun
herbey kam war er sehr complisant und liebsuchend
zwischen unserer Reise, und die Wahrheit, welche wir
verkündigten, vorstellen, und da er in des Brahmaners
Hand das Büchlein sahe, nahm er es von ihm, und
las es und bat sich noch ein Büchlein aus. Weil
man keines bey sich hatte, unsere Leute aber noch
zurück waren, so ging man mit ihm unter einen
Baum, und erwartete dieselbe damit man ihm
ein Büchlein reichen konte. Er hörete nebst verschie-
denen andern die Wahrheiten in der Stille an, war
sehr vergnügt, und bat sich noch ein Büchlein aus,
liebäugete auch etwas in Wasser zerlassene ge-
wünne Milch reichen, weil man vor Trockenheit
nicht viel reden konte; bot einem auch an daß
er ihm wolte Essen kochen lassen, man möchte
nur den Mittag sich hier aufhalten. Da aber
der andere von uns schon vorangegangen, schlug
man es ab, und folgte demselben. Dieser hatte
des rechten Weges verfehlet, und ging nach Ost-
lich, indem er nur nach dem Orte Punchori, und
nicht nach dem Chawadi oder Aufhause in demsel-

ben, welches weit ab westlich liegt, gebracht. Uebrigens war es doch Gottes Führung daß ich an dem Orte selbsten, wo sonst die Passage nicht ist, das Evangelium von Jesu verkündiget werden mußte. Der andere der zurücke geblieben kam hierdurch doch etwas eher nach dem Ruhehause, und redete zunächst mit einem Brahmanen Jüngling, dem schon auch dem Feuerege die Wahrheit der christlichen Religion bekandt gemacht worden war. Dieser rief einen andern Brahmanen der aus Mäwiliburam her war; welches der Ort ist, wo der Lutter Stein zu sehen, und der nur ein paar malabarische Stunden von hier östlich liegen soll, Alder kam sagte der Jüngling zu einem, dem müßt ihr alles recht deutlich sagen. Man stellete ihm daher auch etwas weitläuftig vor: wie ihr Heidenthum eine gar gefährliche Sache und der gewisse Weg zum Verderben sey, führete den Vortrag vornemlich auf die Tilgung der Sünden, und zeigte ihm wie alle ihre Mittel dazu nicht zureichen, gieng ihm die Gnade Gottes in Christo an; und gieng ihm auf die Ordnung in welcher er derselben theilhaftig werden könte, erinnerte ihn auch zugleich an den Tod, und die bevorstehende Rechenschaft, und das Gericht darnach. So kamen viele Weiber und Mädchen herbey, welche nebst ihm in der Stille den Vortrag anhörten. Ein und andrer approbirte auch denselben. Einer der mehrer Brüder in Woeperi wol kennt, wie er sagte, erklärete auch mehrein und anderes den übrigen. Als wir des Mittags hier etwas ausgeruhet, und uns wieder zur

Ruhe anzuhalten, kamen einige herbey die um Büchlein
und Bücher baten, welche sie auch mit einer Be-
nachrichtung des Nachtgebets
mahnung umgingen. Auf dem Wege
wir nur in der Kürtze mit einigen Heiden, wir sie
Tamulen zu reden zuhen, zoltey. In Kunattur Chawadi
wo die Felsen nahe dabey sind, waren viele Brahma-
nen, denen einer den Weg des Lebens zu zeigen be-
müht war; allein sie hörten solchen zum Theil nur
obenhin an, zum Theil wolten sie einen anziehen:
Einer wolte ein Büchlein auffnehmen. Der andere re-
dete einige Leute aus Madras an, und bat sie, sich
mit unsern Brüdern daselbst bekant zu machen.
Desgleichen holte er einige Leute aus Madras ein,
mit denen er eine gute Zeit bis zu einem Tiefsinn ging,
und ihnen von Gott und Christo und der eigentlichen
Ordnung zum Heil Gottes in Christo zu gelangen, ei-
nen Unterricht ertheilte, sie waren aber gleichgültig.
Einer der gegen das Ende dazu kam, sagte so gleich
unserm wol was das wahre Gesetz sagt, aber wer
kan darnach thun. Man führte ihm die hohe Wichtig-
keit dieser Sache und die kinnlichte Verfinsterung zu
Gemüth. Er war aber auch gantz unbesorgt. Gegen
5 Uhr kamen wir von Madras an, der dasige Portu-
giesische Lehrmeister oder Catechet Michael von Jesu,
kam uns entgegen, mit welchem wir nach seinem
Hause gingen. Weil das Verlangen nach Nagapatt-
nam verrichtet, und wir denen andern Herrn Hol-
ländern nicht bekandt sind; so resolvirten wir uns
Darsto lieber bey diesem Lehrmeister zu bleiben,
selbiger ihr daher in die Loge zu dem Herrn Secunde, ließ
ihm unsere Empfehlung vermelden, und das wir

hier blieben, und Morgen mit dem zerrüchten wieder abziehen gesonnen hätten, daher, er möchte den Dullij welchen wir auch unserm Hinsein daselbst stehen lassen, uns abholen lassen, welches auch geschehen. Wir bessahen daher noch den Abend 4 Personen, welche uns wir vorhin gesehen, nur durch das Wasser immer durchtragen solten.

Den 19ten dieses Morgen nuhtmuhten gar flüchterlicher Nebel, der mit dem Aufgang der Sonnen immer stärker wurde; so daß die Sonn zuweilen unsichtbar war, zuweilen so blaß wie der Mondanbsah. Es hielt bis 9 Uhr an, wir gingen dahero erst gegen 7 Uhr aus. Einige Reisende, deren einige nach Cudalur gingen, wurden verwiset, den grossen Schöpfer wie aus den Werken der Schöpfung, so aus dem Worte Gottes recht erkennen zu lernen, zu welcher Erkentnüß ihnen auch weitere Anweisung gegeben wurde. Einer war ziemlich begierig und verlies daher einige Weiber, die mit ihm gehen solten, damit er noch ferner den Unterricht anhören könte, und ich kehrete er zu ihnen wieder zurück. In Vajelur redete ein jeder von uns besonders an verschiedenen Orten mit einigen Häuflein Leuten. An einem Ort war ein Schmidt bey seiner Esse beschäftiget und einige bey ihm, diese waren etwas ohne Gefühl. Einige andere aber die einem entgegen kamen hörten mit Aufmerksamkeit den Rath Gottes von der Seligkeit der Menschen an: einer aus diesen nahm ausgenommen ein Büchlein an. Bey dem Aufhause welches etwas ferne vom Ort und nahe bey dem Palare liegt, sahen einige Tamuler und

da man dieselbe anredete, führete ein Frauenzimmer unter ihnen das Wort. Als man mit ihm von Gott zu reden anfing, wieder auf die Seite. Man sagte ihm aber daß Gott ein unendlich höheres und reineres Licht sey als die Sonne. Er fragte darauf, ob man von sich selbst reiche weite man schlafe, und setzte bald hinzu so ist Gott: und fragte, er leuchtet in die Finsterniß. Man sagte hierauf ja ihr seyd finster nicht und Gott will euch erleuchten. Hierauf erwiederte er: ich bin ein Licht aber mein Heidenthum ist finsterniß. Als man ihn fragte was sein Heidenthum sey: so sagte er. Wein Essen und Trinken, Schlafen, Handeln und Wandeln, Freyrathen und dergleichen ist das Heidenthum. Hierauf stellete man ihm vor: wie wir alle unserer Geburt nach Heiden sind und die uns angebohrne sündliche Unart eigentlich das Heidenthum folglich solches nicht auszureiß sondern, sanftmüthiglich zu finden. Hierbey kam man auf den Punct von der Tilgung der Sünden, und fragte ihn was er dabey meinte wie die Sünde und das Heidenthum getilget würde. Er sagte durch die Weisheit. Man fragte ihn, woher die Weisheit komme. Er sagte von Gott. Hier nahm man Gelegenheit ihm die himliche Weisheit, welche uns Gott in Christo, nach dem Worte von ihm offenbahret, kund zu thun. Man führete diese Materie bis auf die Rechtfertigkeit und Gericht fort. Er und die übrigen hörten alles in der Stille an und approbirten es zum Theil. Im Fluß Palare wurde von dem andern aus uns mit einigen geredet. Denn es war auch dismal Ebbe und fast kein Wasser,

vondere viel Land in demselben. Wir passirten Japan-
heri, Odeijalatheri und Kuwattur. An diesen
letzten Orte, wo nördlich bey einem grossen Teiche bey
Pagoden neben einander stehen, wurde an zween
Orten mit Heiden gereedet. An einem Ort geschahe
ein auszerlicher Vortrag, und wurde ausstraab
aus einem Büchlein vorgelesen. Allein es wolte
dasselbe niemand das Büchlein annehmen. An andern
Orte wurden zwey Muhamedaner und ein paar Heiden
von der Herrlichkeit Jesu als des allgemeinen Welt-
Heilandes und Richters unterrichtet. Des Mittags
blieben wir in Kudeipaadanam im Aufseher Pappu-
Joeeti Pawadi genannt. Hier stehen ohnweit dem Aufs-
seher 2 Tamarinten Bäume, die zur Bequemlichkeit
der Reisenden auf rund herum mit einer hohen
gemauerten Bank versehen. Ein Joeeti kam und
pflog einen Kram-Laden auf, und verkaufte an
die Reisende Reis, Betel-Nüssen und Tobak, da man
mit ihm redete und ihm ein Büchlein zeigte war
er ganz abgeneigt, andere dagegen hörten ganz auf-
merksam zu. Des Nachmittags brachen wir um 2
Uhr auf, weil wir bis Ollampärivei einen starken
Weg vor uns hatten. Der Weg war mehrentheils
sandicht, und viele Palmeren Bäume allenthalben,
hier und da war auch eine gute Anzahl Cocos-Bäume,
wie auch junge Tschei Bäume. Es gab auf diesem
Wege nur wenig Gelegenheit mit Heiden zu reden.
Verschiedene mit denen wir redeten waren aus
Madras oder gingen wenigstens dahin. Einige
waren etwas aufmerksam, andere verschwa-
ren auch die Brüder in Woeperi zu besuchen.

II D 33:2

Wir passirten Wadapadnam, Mugeiür, Narkiwarki und hier mußten wir einen Arm von dem Karkiel durchgehen. Die Dulikarer führten uns darauf einen näheren Weg als wir auf dem Hinwege gegangen, nemlich über Sickiramkuppam bis wir den großen Karkiel, uns durchgetragen wurden. Wobey auf der Rückseite ein Aufseher Manakurki Chawadi stand; hier passirten wir nochmals. Gingen aber bald durch Wilambenur nach Alampärwei, wo wir nach Untergang der Sonnen ankamen, das Aufseher ist mit einem andern Hause im Quadrat, falls Vorläufen anzusehen, weil man es von außen nicht sehen kan. Es ist aber schön gebaut und liegt einige Stuffen hoch, alles von Bruchsteinen aufgeführet. Ein kamäten oder Rottmeister darauf die Mintze in Pudutscheri Acht hat soll es erbauet haben.

Den 20ten Als wir des Morgens zeitlich aus gingen, fanden wir bald einige Reisende mit denen wir uns in ein Gespräch einließen, verschiedene in mehrerer und geringerer Anzahl begegneten uns: einige gingen nach Sadras andere nach Madras. Wir zeigten ihnen unsertheils in der Kürtze den Weg verrattet und selig zu werden. Sie wolten zum Theil keinen Bescheid oder Zuspruch annehmen. Der Weg war ziemlich angenehm, weil es abwechselnd einige Gesträuche gab. Wir liessen Woembenür und Tenpäckam zur Seite liegen. Desgleichen Mareikänam. Hier trafen wir einen räonischen Christen der zu Pferde saß an. Als einer von

und mit denselben sich in ein Gespräch einlies
land man ihn zum Theil sehr mißvergnügt
theils über die Schwarze Rotte, worunter er die Priester,
und wie er es hernach erklärete auch die Königin ver-
stand, und sagte daß sie einen erzthörichten, theils da-
rüber, daß die Europäer das gantze Land einnehmen,
auch welches man ihn zu Gemüthe führete daß sie
im Güte Gottes darunter zu walten, seyeme die
darauf gingen daß die Einwohner dieses Landes zur
Erkentniß Gottes und Christi gelangen möchten.
Sonst gaben zuweilen etwas nach, zuweilen waren
wieder etwas herbe. Man führete ihnen vor-
nehmlich die Worte Christi zu Gemüthe. Wer
meine Worte höret &c, und versuchete ihn, nur
an Jesum allein zu glauben. Hier der nach Alam-
pärwei ging, wies einem geschwinde ab, da man mit
ihm reden wolte. Vor Anschikadu, wo wir vor-
mals des Mittags uns aufhielten, jetzo aber et-
was weiter gingen, nachdem wir den Ure-karkiel
Fluß vorher passiret, war eine anmüthige Gegend,
da auf beyden Seiten einige Anhöhen mit Gebüschen
bewachsen waren und die Vögel lieblich sungen. Unter
diesem Orte wurde geruhet. Wir hielten uns
des Mittags in einem Comiti thawadi sonst auch
Pareitschei moedu thawadi genannt auf. Bey dem grosse-
ren Teiche der bey diesem Ruhehause ist, desgleichen
hier allenthalben anzutreffen sind und gut Wasser
haben, auch mit Bruchsteinen am Rande allenthalben
umgeben sind, laufen wie auf den Dämmen, die, da die
Teiche mehrentheils im Quadrat gegraben, in der Mitte ein-
wenig breite zum herumtreiben angebracht sind, daß

II D 33:2

allerley Arten von grösserm und kleinerm Pavel rundy als länglichtem Schiefer und Muscheln gar deutlich über den Steinen zu sehen und in demselben so bewandert und damit glatt einerley Fläche haben, daß es mit vieler Mühe nicht möglich etwas davon abzuschlagen. In dem Aufhange wurde mit einigen Leuten gerudet: und da wir des Nachmittags auszeitig auf blieben, redeten wir zunächst ab mit einigen Leuten, die ihre Boutiquen nahe bey dem Aufhange haben, und darinn allerley an die Anwesende verkaufen. Auf dem Wege selbst bey Onamandei, trafen wir 2 Brahmanen an, die nach Tripapluer bey Cudalur gingen. Weil man ein gut Stückchen mit ihnen ging, redete einer von uns mit ihnen vorsichtig und unserm Amt und Lehre, sie gaben alles zu und rühmten besonderlich den alten Secunden auf Cudalur, daß er so viele Almosen gäbe, fragten auch dabey warum er das thäte: man sagte ihnen darauf daß er weil er so ein Vermögen hätte zu thun schuldig sey, dadurch aber wieder die Tilgung der Sünden noch die Seligkeit erlangen würde. Bey Kunimoedu wo man einige Boutiquen in der Feure vorbey ging wird uns einer einige Feigen um uns herbey zu rufen selbige zu kaufen, wir bedeuteten ihm daß wir keine begehrten, und schickten ihm ein Trinkgeld. Zu Kunnimoedu sahen wir die von der Engelländer angelegte Loge in der Feure: die Holländische ist völlig eingefallen. Bey Manikakuppam begegneten uns viele Kulis die aus Madras waren und von Nagapadnam dahin zurückkehrten. Dieser wurde kürtzlich der Auf

zum Reiche Gottes angetragen. Desgleichen wurde mit ein und andern Holtzträger, die alle 6 Tage eine solche Last Holtz als sie kaum ertragen können nach Pudutscheri bringen und davor ein oder anderthalb Rupie lohn, gerredet. Man stellete ihnen die unendliche schwere Last der Sünden vor, von welcher sie nicht nur zur Erden sondern in die unterste Hölle niedergedrückt würden, wo sie sicherlich zu grunde werden und ihr Zuflucht und Glaube um Abnehmung solcher Last anzulegen würden. Zu Pattu poedu wurdete einer bey einem Kuhhause mit einigen Heiden, und suchte sie zu überzeugen, wie kein anderer Weg von Sünden los und selig zu werden sey, als der Glaube an Jesum, und wie dieser Jesus nicht nur Heiland sondern auch Richter sey. Zwey von diesen davon einer ein Andi aus Kanjiveram der andere ein Poedi ohnweit Arkadu her waren, gingen mit einem ein gut Stücklein weg, weil sie nach Pudutscheri gehen wollten. Mit diesen redete man vieles von Gott und Jesu, von der Sünde und von der Tilgung derselben, von der Ordnung derselben theilhaftig zu werden, vom Tode und vom Gericht. Der Poedi war fein aufmerksam und begierig nahm auch ein Büchlein an: Er fing auch nach dem Vortrage und lieblichen Lehren von ein und andern im Heidenthum üblichen Ceremonien. z. E. Was vom Flug und Geschrey der Vögel und Thiere zu halten. Er wollte sich auch genau wahrsagen lassen: ob er wenlich in seinem Zweck da er einen Canacappel dienst in Pudutscheri suchen wollte reüssiren würde. Weiter fing er was unsere Amts Verrichtungen und eigentliches Ge-

II D 33:2

werde frey. Was die Europäer uns vor Ehre erweisen. Endlich wolte er sich unserer Gunst und recomendation aus-bitten. Man wird ihm vermuthlich darauf, wie er zu-vörderst das Heidenthum verlasse, und sich um die Gnade Gottes in Christo bekümmere, so denn das wahre Wort Gottes zur einzigen Regel und Richtschnur seines Glaubens und Lebens annehmen müste: so würde alles was er mache wol gerathen. Hierbey vergaß man auch nicht ihm die Lehre vom Geheimniß des Creutzes vorzustellen. Er schien gantz vergnügt zu seyn. Endlich kamen wir nachdem wir Kalapoedu und Scheña kalapoedu passiret nach Untergang der Sonne in Tiruvoengadapullei Chawadi an. Wir bemerkten unter andern, daß bald hinter Kunnimoedu die Erde und Sand gantz roth aussiehet wie denn auch die Häuser welche mit Leimerne Wänden gebauet werden, gantz roth sind. Dieses gehet so fort bis eine gute Meile hinter Pedutscheri zu Ende.

Den 27ten gingen wir noch vor Aufgang der Sonne aus. Zu Pommeijâ palaiam wo eine Zoll-Bude war, wurde so wie auf dem Hinwege bey derselben ein Wort zur Erretung der Seelen geredet. Desgleichen geschahe auch auf dem Wege mit einigen andern. Wellarken Chawadi und Kodtei kuppam und Neiniappa pullei Chawadi gingen wir vorbey, und erwarteten einige zur Dankbarkeit gegen Gott, weil sie häufflein Kelle die sie gerendtet vor sich liegen hatten. Etwa um halb 8 Uhr passirten wir Pudutscheri so wie vorhin gantz nahe bey dem Stadt-Graben. Es waren nur 4 Schiffe vor Anker und keines gieng eben unter Segel nach Europawel-

ihes Schiffe that. Vor Ariam kuppam wurde einem im vorbeygehen ein Wort des Heils zugerufen. In dem Orte selbst sahen wir den Officier vom Fort, der auch bey unsern Leuten nachlrug, wo wir hingingen. Hinter dem Orte nahe bey dem Fort wollte uns ein Paliar nicht passiren lassen, bis Erlaubniß dazu kame, nach einiger Vorstellung aber machte er weiter keine Schwierigkeit. Bey Muttirisapullei thawadi redete einer mit einem Reisenden aus Cudalur der andere aber mit einem Jüngelein welche Heiden waren, außer einem der ein Königscher war etwas aufgeräumter: sie kamen aus Tedambaram und gingen nach Pedatschéri. Der Königsche wurde insonderheit vermahnet sich allein an den Herrn Jesum zu halten. In Tawalei kuppettu thawadi wo wir des Mittags blieben wurde von jedem Leuter und mit einem Jüngelein gemeiniglich Reisender geredet. Einer redete einen Brahmanen an der das Zeichen des Wischtnu vor der Stirn hatte. Man frugte ihn, warum er solches thäte: Er rieb auf seinen Bauch und sagte: ich muß ja leben. Man überführete ihn hieraus daß er kein ächter Priester sondern ein Bauch-Diener sey und unterrichtete ihn wie er vornemlich für das Leben des Geistes Sorge tragen müßte, und auch welche Mittel solches geschehen könnten, er und einige Weiber hörten dieses mit Approbation an. Ein anderer Brahmanen aber kam darauf zu und wolte wieder zeugen. Er brachte seinen heidnischen Begriff von der Allgegenwart Gottes auf die Bahn, wolte auch die christliche Religion mit der heidnischen Religion in eine

II D 33:2

mungen. Er schien vergnügt zu seyn da man das Wort Religion öfters gebrauchte, und gab zu daß alle Menschen ein Verlangen hätten selig zu werden, wolte solche auch durch die Weisheit erlangen, ob er gleich von dem Worte Weisheit keinen rechten Begriff hatte. Man führete ihn vornehmlich auf eine reichliche Untersuchung ihrer und unserer Religion, ihres Gesetzes und des unsrigen p. Endlich sagte er was wir jetzo mit einander reden, erfordert wenigstens einen halben Tag ausführlich davon zu reden: der andere stellete einigen andern die gantze Ordnung des Heils weitläuftig vor und theilte auch ein Büchlein mit. Ein paar Christen aus Tranckenbar kamen dieses Weges mit denen wir in Liebe und Demut zum Heil ihrer Seelen zu reden suchten. Des Nachmittags wurde bald mit verschiedenen häufflich Heiden; so wol in der Kürtze als etwas ausführlicher geredet. Einige hörten, wie es schien mit Begierde an. Einige Büchlein wurden auch ausgetheilet. Den Kädu pulleiar rowil kam ein alter Heide einem entgegen. Als man ihn zleich woher: antwortete er: Ich wolte nach Rameßuram gehen, wurde aber unterwegens an dem Fieber krank; daß ich mit genauer Noth bis Cudalur zurücke kehren konte, da habe eine Zeitlang gelegen, und nun gehe ich wieder nach Hause. Diesem wurde der Herr Jesus als der einige Sündentilger angezeiget, und ihm gezeiget wie er sich an demselben halten müste. Den Kirumänpackam und Kelli tsawadi wo ein Markt war, wurde etwas weitläuftig von der rechten Kauffmanschaft und dem besten Waare geredet. Einige waren gleich anzureitzen. Die passirten Parreien

Tsawadi und Marikischtnaburam, wo uns einige Leute entgegen kamen, die uns avisirten, daß der liebe Bruder Hüttemann uns entgegen käme. Da wir ihn hierauf bald im Herrn vergnügt und gestärket umfingen, gingen wir gemeinschaftlich nach Cudulur und stärkten uns miteinander. Zu Trepaplür redeten wir auch noch mit einem ziemlichen häufflein Heiden und stellten ihnen etwas aus zuhörlich vor welches der eintzige Weg aus dem Heidenthum und aller Sünde und Elend heraus und zur Gemeinschaft mit Gott und dem höchsten Gute zu gelangen sey: führten sie auch zum Beschluß auf die kündliche Anfrage: ob wir ihnen an wie sie mit Gott im Gebete redenmöchten. Um 6 Uhr kamen wir vor Cudulur an müde und matt sonderlichenit einem grossen Durst, versahen auch bald den Herrn Kiernander und reisten uns durch manche erbauliche Gespräche.

Den 22sten predigte Klein in der Tamulischen Gemeine über das ordentliche Evangelium Luc: VIII, 5. Lt. 1, Wie Gottes weyse Vorsehung dahin gehe daß die Menschen Glauben und selig werden. II, Wie hingegen der Teufel die Menschen am Glauben zu hindern und zur Hölle zu führen bemühet sey. III, Was daher unsere Pflicht sey. Nach der Predigt brachte uns Herr Hüttemann Lutheri Evangelien Postille zu, aus welcher wir uns zu unserer Gemüthsbeyung eine Predigt über obgedachtes Evangelium vorlasen. Nach der Nachmittags Wiederholung der Tamulischen Predigt, so abermals der Catechet Habacuc verrichtete, kam uns ein Auszug aus einer Königs-

Abhandlung zu Gerichte; selbiger war nebst noch ein paar andern so genannten Heiligthümern einem unserer aber Königs gewordenen Christen, bey seiner reception in die königsche Kirche zu seiner mehrern Versicherung gegeben worden. Obgedachter Christ war ihm, den wieder entlaufen, und hatte dem Tudulurischen Bruder solchen geschriebenen Auszug zugestellet. In selbigen waren nun namentlich unsere Franckenbarische Lehrer und insonderheit der selige Lutherus, der uns gottlosen Ketzern, wie es gegeben ist, den Weg gebahnet, mit gar giftigen heimtückischen Worten, der königschen Gemeine als höchst verdächtig vorgestellet, zur Bekräftigung der Wahrheit der königschen Kirche und ihrer Lehrer war unter andern auch der Brief Pauli Gal: 1, 8. 9. gar unverschämt angeführet, so, daß wer die Aufsätze der Königschen nur ein wenig ihn hat, sich vor solchen Betrieb entsetzen muß. Wir fügen hierauf zur mehrern Bekräftigung einige Lutherische Lieder, als: Ein feste Burg. ist Erhalt uns Herr bey deinem Wort. ingleichen: Warum sollt ich mich denn grämen.

Den 23sten Wir wohnten der Conferenz mit den Brüdern bey, wo auch ich und andern Christen aus Franckenbar nach ihren Umständen zugeredet wurde. Nachmittags waren wir im Begriff mit dem werthen Bruder Hüttemann nach Dewanapaetnam zu gehen, er hielte aber ~~[illegible]~~ wohl zu unserer nicht geringen Freude unversehens Besuch von unsern theuren Brüdern aus Franckenbar, womit wir uns den Weg nach Dewanapaetnam machten, also wir den holländischen Residenten, Herrn Niewenhaasen besuchten, als welcher einige

Polaren-Kinder in unseren portugiesischen Schulen lernen lässet. Auf dem Rückwege nach Cudalur wurde ein paar Heiden, deren einer ein Marattier, zugefuhr, sich zum den einigen wahren Gott durch Christum zu bekehren, weil sie sonst unmöglich selig werden könten. Die Hörten erst ziemlich der Stille zu, endlich machten sie einige Einwendungen, und der Marattier insonderheit wolte vorgeben, er verstünde nicht Tamulisch, da er doch bey dem Anfange der Unterrede an ihn zugestanden, daß er es verstünde.

Den 24ten Hielten wir in einer der Vormittags-Stunden mit den Brüdern das Colloquium biblicum über den in der Ordnung folgenden Text Act: 14, 19=22. wovon der Herr uns einen Tag bis in die selige Ewigkeit wolle nachfolgen lassen! Nachmittags redeten wir mit den Brüdern einige christliche und heidnische Arbeiten zu, sich um das Heil ihrer Seele mit Ernst zu bekümmern. Gegen Abend wurde im Beyseyn des lieben Herrn Hüttemans den Tamulischen Gehülfen hierselbst über Tit: 1, 16. ein Wort der Ermahnung zugerufen, und der Vortrag wir mit einem Gebet auf den Knien angefangen also auch damit beschlossen. Hernach kam ein Brief von Portonovo an die Brüder, wo-inne stand, daß einer von ihnen auf Morgen dahin kommen müßte. Das Loos fiel Herrn Hüttemann, der sich auch bis dahin mit uns zu gehen entschloß.

Für ein Kind eines Holl. Schreibers taufen

Den 25sten Nach dem wir hier mit dem lieben Bruder Hüttemann noch einmal unsere Knie vor den Herrn gebeugt, und unser und anderer Anliegen

ängstlich gequelet, auch vom Herrn Kiernander insonderheit Abschied genommen, traten wir mit demselben den Weg nach Portonovo an. Am Cudulurischen flüchte wurde dem Gehülfen Habacuc noch ein zugeruffen: Werda hat, dem wird gegeben, p. Bis nach Periamkuppam wo wir zu Mittag blieben, preisten wir Heiden, römische Christen und auch Muhamedaner die Fortuitt des einigen wahren Gottes und des einigen Mittlers zwischen Himmel und Menschen, Jesu an; in dem Anfange daselbst wurde gleichfalls einigen Leuten das Wort Gottes verkündiget. Nachmittags wehete uns ein starker Windstrom entgegen, der uns das Reden sehr merken wolte; dorf wurde manches unbaum Strandt begegnet, Leute, wie auch in Schiña-Coedithawadi, und so bis Portonovo hin ja in Portonovo selbst an ein paar Orten, unterschiedliche Häuslein von allerley Gezelt der Rath Gottes noch ihrer Seligkeit kund gethan. Herr Hüttemann mußte auf einem Palanquin, welches von Portonovo aus Träger waren zugesandt worden, zu des Holländisch Schreibers Haus, wo das Kind solte getauft werden, ein wenig voraus eilen. Wir traten in die dänische Loge ein, wo nach einer kleinen Weile der liebe Bruder Hüttemann wieder zu uns kam, weil er vernommen, daß das Kind heute nicht könte getauft werden. Ein alter heidnischer Wechsler der dänischen Kanakappel hieselbst wurde vermahnet, sich bey Zeiten rathen und helfen zu lassen, ehe ihn der Tod überreile; er suchte sich mit allerhand Ausflüchten loß zu machen.

Den 26sten Nachdem wir uns noch einmal

zu guter letzter im gemeinschaftlichen Gebete mit dem
werthen Bruder Hüttemann dem Herrn dargestellet,
traten wir unsere schwere Reise an, und wurden von
obgedachten lieben Bruder bis an den Fluß begleitet,
da wir nach einer geschehenen Anrede an ein Jeglichen
Heiden, uns einander küßeten, dem Herrn und seiner
Gnade und Segen uns einander anzuvertrauen, und sonst
ohne Bewegung von einander Abschied nahmen. Auf
dem Wege bis Tadakulam riefen wir einzelen und
mehreren Heiden zu, sie durch den Herrn Jesum se-
lig machen zu lassen. In obgedachten Tadakulamsche
Aufsehers, wo wir zu Mittag blieben, wurde Ze-
glin von einer hart angreifenden Schwachheit, so
in einem ungelindlichen Durchfluß und sehr abmattenden
Abgange bestand, überfallen. Da wir aber doch heute
noch gerne Tiruvkodtei erreichen wolten, wagten wir es
und machten uns den Nachmittag auf den Weg.
Die Schwachheit nahm aber dergestalt überhand,
daß wir unter mancherlen angstlichen Umständen
den ersten Fluß passiren und nur bis zu einem Au-
fseher Kareimoedbu thawadi genannt, kommen konten.
Die Umstände der Krankheit änderten sich zwar
hier etwas, indem sich der Durchlauf stillete und
ein starkes Erbrechen erfolgte, aber die Schwach-
heit war so durchdringend, daß wir mit Mühe
darauf dachten, wie der Kranke auf eine beque-
me Weise heute bis nach Tranckenbar getragen
werden. Uebrigens dancketen unsere Seelen zu un-
serm Gott, der alles wol macht.

Den 27sten Gott, der gnädige Gott in Christo
hatte Zeglinen den Gebrauch zweyer Lebens Stuhl

FRANCKESCHE STIFTUNGEN

gezaget und einen unverneidlichen Schimpf verliehen, und dadurch den Körper in so weit gestärket, daß wir wieder alle gestern Abend und Nacht gemachte Anschläge es wagten, unsere Stab gemeinschaftlich zu früh fortzusetzen. Nun Gott Lob wahrlich um Christi willen mehr thun als wir bitten und verstehen können. Dieser Anfall von Schwachheit hat dann ein nachdrücklicher Beweis gegeben, daß es nicht unsere sondern Gottes Kraft gewesen: der uns bis Madras und von da so weit zurück getragen. Unsere Seele müsse nie vergessen, dankbarlich an diese Noth und Hülfe zu gedenken, vor dem Herrn. Wir gingen den im Namen des Herrn auf seine Hülfe harrende nach Tiruvodtei zu, und erfahren hier und da zu einigen Zeiten ein Wort der Ermahnung. Nachdem uns Gott auch über den breiten Fluß Kollaytam ohne Schaden gnädiglich hinüber geholfen, so kehrten wir uns den ehemaligen Herrn Comendanten in Tiruvodtei, der in kurtzen nach Madras gehen wird, ehrerbietig sagen, und ihn bitten zu lassen, uns bey der Aufwartung bey ihm, mit einer Schaale Thee zu erquicken. Wir glauben solche auch zu unserer grossen Erquickung und Stärkung vor uns, so daß wir nach Einnehmung derselben und Abstattung unseres schuldigen Dankes dafür, nach 9 Uhr fortreisen konten, weil wir doch heute noch gewiß bis Tirumuleiwasel zu kommen willens. Einige Christen aus Franzenbar, so uns hier vorkamen, suchten wir ein Wort der Warnung ans Herz zu legen, und wurden über den Fluß bey Tiruvodtei wohlbehalten

übergebracht. Wir trafftten hierauff des Mittags bis
Tandawenkulam wo eine offene Strohhütte als ein Kuhe-
haus gebraucht wird zu gehen. dieselbige am Ende des
Gebüsches zielet. In dem Gebüsche begegneten uns
verschiedene Häufflein Heiden theils Reisende theils
Arbeitsleute: welche alle von dem Wege zum Leben
unterrichtet wurden. Ein Häufflein war aus Pudu-
padnam und eines aus Tirumuleiwasel welche von
einem jeden aus uns besonders zur Erkentnis Got-
tes und Christi angeweiset wurden. Einer wolte
viel von dem Guten, welches wir in der vorigen Ge-
burt gethan haben müßten, reden. Man zeigte ihm
aber wie unsere Geburt eben so wol als der Heiden
ihre sündlich und wir alle Kinder Adams werden müßten,
und wie das zugienge p. Des Mittages denn wir uns in
Tandawenkulam aufhielten, kamen viele sonderlich Mu-
hamedaner mehrentheils weiblich Geschlechts welche
mit grosser Schaam auf das Feld in Nähe traten,
und traten vor der Rauchhütte ein, dergleichen auf eine
königliche Familie that. Mit bezeuerlen Arten suchte man
etwas zu reden. Zu letzt bezeugte man daß Christus
so nötig sie der Herr Jesus, alleine der Heiland und
Sündentilger und daher auch der Einzige Richter sey,
und wie man an ihn alleine Glauben und nach dem
Evangelio, d. i. Evangelio, allein seines Wandel einrichten
müßte. Hierbey zeigte man ihnen auch in ein und
andern Stücke wie des Muhameds Lehre von der Leh-
re aller Propheten und sonderlich des grossen Propheten
sehr unterschieden sey. Denen Königinnen wurden 2 Bücher
vorgelesen, und ihnen bezeuget wie sie aus des rechten Weges
verfehlten, da sie mit dem Worte Gottes fährlich umgingen und

sowol hin und da etwas hinzusetzten, als davon abkürzetten. Man bezeugete ihnen, wie sie ja auch den Namen des Dreyeinigen Gottes getaufet wären und nicht auch den Namen irgend eines Heiligen, und wie Jesus allein für sie gelitten, daher sie auch an Ihn allein zu glauben verbunden wären. Einer von ihnen sprach: Wer vor der Zukunft des Herrn Jesu in der Welt Gott gewesen. Man gab zuerst seine Verwunderung über diese Frage, da er sie als ein Christ thäte, zu verstehen und bezeugte ihm daß der ewige Dreyeinige Gott und kein anderer sey. Ein Heide der die Aufsicht bey diesem Hause hat, wurde vor unserem Aufbruch ermahnet mit Verlassung des Heidenthums sich zu Jesu zu wenden. Des Nachmittags wurde von einem unter uns am Seestrande, von dem andern aber etwas landeinwärts der Samen des Worts ausgestreuet. Man vergnügte sich auch am Seestrande über die mancherley Arten der Muschel und Schnecken, welche die See auswarf. Nahe bey Tirumuleiwasel redete man mit einem römischen Christen aus Jaffanapatnam und warnete ihn den Namen Christi unter den Heiden nicht zu verläugnen, wie es viele von seinen Landes Leuten thäten. Er mißbilligte solches, und sagte daß er es nicht thue. Hierauf wurde noch auch dem Wege zum Aufhause im Ort selbsten an ein paar Orten sonderlich vor zwey Boutiquen etwas umständlich geredet. An einem Orte wollten sie kein Büchlein annehmen, weil sie sagten; sie hätten dergleichen

ihor aus Francken bar erhalten, und ihre Kinder bey des Abends darinn. Einer von uns wurde bey einer Boutique genöthiget sich wieder zu setzen: da man dann eine lange Unterredung mit verschiedenen von den Hauptwahrheiten der christlichen Religion hatte; auch ein Büchlein ihnen mittheilte. Es waren, die mehresten attent. Ein Bauschlaffe aber kam uns zuvorderst ungestüm von dem Boutequirer Bettel-Arrest, wolte auch mit wenigen nicht zu frieden seyn. Man belehrete sie hierbey wie ihre Priester sie jämmerlich verführeten, da sie nur immer von ihnen was begehrten, keiner aber gerad und umsonst ihnen eine gute Ermahnung sagte. Einer der es wol glaubte sagte es dem ungestümen Bettler wieder, allein er wurde ihn doch nicht los. Als man von hier nach dem Rathhause ging, stieß einem ein Heide aus Pudutschöri auf, der auf die Verkündigung des Evangelii von Christo und der Vorstellung der Nothwendigkeit ein Christ zu werden, anfänglich mit verdrießlicher Geberde sagte ein Heide und ein Christ sind eins: endlich sagte er was ist das vor ein Heiland der in die Hände der Juden gerathen, und von ihnen so übel behandelt worden: als man ihn dabey auf die Ursachen dessen nemlich die Sünden aller Menschen führete, und auch seine Sünden meinte sagte er: was Sünden, ich bin keine Sünder p. und ging darauf gleich hinweg: Man führete ihn den übeln Ausgang dann es gewiß mit ihm nehmen würde zu Gemüthe, und redete die andern welche sich darüber versamlet hatten an und bezeugte ihnen wie gefährlich es mit solchen Leuten welche so unbesorgt in Absicht ihrer

II D 33:2

Tralen, wären p. einige höreten, kein aufmerksam zu.

den 28ten Weil es sich wieder vermuthen etwas lange verzögerte bis der Fähr-Man sich einstellete um über den Fluß zu setzen, und sich eine Menge Heiden und Muhamedaner am Ufer des Flusses versamlete, wurde an zween Orten etwas ausgeläuflich mit beyden Axten gerudert; ihnen auch etwas aus einem Büchlein vorgelesen. Als das Boot abgeschoßen wurde, lief es bald halb voll Wasser weil es an einem Orte ein Loch hatte: so daß einer fast beständig ausschöpfen mußte. Nachdem wir hinüber gekommen, hatten wir hie und da sonderlich am Vertraude Gelegenheit mit Heiden wovon die mehreste Juden waren zu ihrem Heil zu reden. Weil sie theils Fische zu fangen zusammengeladen, zum Theil schon einen ziemlichen Vorrath geholet hatten, so vermahneten wir sie zur Erkentniß Gottes ihres Schöpfers und Jesu ihres Erlösers und zur rechten Dankbarkeit gegen ihn. Ihr Verhalten war sehr verschieden, einige gaben gar nicht acht auf das was man sagte, andere höreten nur und andere Vorstellung an und lachten davon, andere schienen aufmerksamer zu seyn. Ehe wir es uns vermutheten kamen unsere theure Brüder Herr Kohlhoff und Herr Dame, nebst Mr Meissel uns entgegen; es war etwa der halbe Weg zwischen unserem Nachtlager und Kawari. Wir wurden durch ihre Ankunft zum Lobe der Erbarmung Gottes über uns auf's neue erweitert und recht durch ringen erquickt, und gingen in Gesellschaft derselben unter mancherley Gespräche

und Begleitungen der guten Hand Gottes über
uns fort nach Kaweri oder Wanagari Ruhehaus
hin, bey welchen wir auch den lieben Bruder
Herrn Poltzenhagen mit vieler Freude unseres
Herzens unsaliger kanten. Des Nachmittags
gingen wir etwas zeitig aus und kamen aber
da die Fluth zu steigen anfing über beyde Flüs-
se wohlbehalten herüber nachdem wir noch
in Schinanaudi zwey Häuflein Heiden theils
Fischer aus diesem Orte theils solcher die aus
dem Tanjehauerschen Lande zum Einkauf der ge-
trockneten und eingesalzenen Fische hieher gekom-
men das Wort und den Willen Gottes verkün-
diget hatten. Bey Woellei kowil padtanatscheri
unternachteten uns auch die lieben Brüder Herr
Wiedebrock und Herr Schwartz, und bey Mänir-
kapongel auch der liebe Bruder Herr Maderup
und der theure Herr Capitain Strobel. desgleichen
auch zwey redliche Soldaten, durch deren lieb-
liche Einholung und Zuspruch wir unser kräf-
tiger gestärket und ermuntert wurden. End-
lich kamen die tamulischen Schul-Knaben und
stimmten in der Ferne da man sie noch nicht
sehen konte das Lied: Nun danket alle Gott,
zu unserer wirklichen Freude und Aufmunterung
an. Hierauf gingen wir in Ihren geleitet
und begleitet nach unserer Behausung hin.
Gelobet sey der Ihr unser Herrscher des
Raum herrlich in allen Landen ist und der
seinen Namen da er nicht nur heißt, sondern
auch in der Wahrheit ist unser in Christo

II D33:2

verschafter Vater, und auch dieser gantzer Reise Tag vor Tag, Stunde vor Stunde, ja alle Augenblicke an uns herrlich bewiesen, und uns äusserlich und innerlich erhalten hat. Er beweise sich nun auch an Ende dieser Reise als unser gnädiger Gott in Christo dadurch daß er uns alle wissentliche und unwissentliche Sünden, Fehler und Gebrechen vergebe und uns davor heile, zugleich aber auch seine nicht von uns, wol aber durch Christum verdienten Verzug auch das Werk das allein in seiner Hand aufgestellet worden liege, und uns ferner hin in seinem Dienste alle Treue zu erweisen tüchtig machte! Amen.

Daniel Zeglin.
Jacob Elvin